



ENDBERICHT

DIGITALISIERUNG UND QUALITÄT.

DIE BEDEUTUNG DER ZUNEHMENDEN DIGITALISIERUNG DER
ERWACHSENEN- UND WEITERBILDUNG FÜR Ö-CERT

Univ.-Prof. ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber

Mag. phil. Florian Wabnig BA

Inhaltsverzeichnis

.....	1
1. Einleitung und Forschungsauftrag	3
2. Hintergrund und Relevanz	3
3. Forschungsfragen und -ablauf.....	4
4. Ergebnisse zu allgemeinen Einschätzungen der Effekte von Digitalisierung.....	6
4.1 Lehr-/Lerninhalte in digitalen Bildungsangeboten.....	6
4.2 Methodische und didaktische Lehrinhaltsaufbereitung.....	7
4.3 Qualitätssicherung auf unterschiedlichen Ebenen.....	7
4.4 Flexibilisierungsmöglichkeiten durch Digitalisierung.....	8
4.5 Individualisierungsmöglichkeiten durch Digitalisierung.....	9
4.6 Zugang zu Informationen und Reichweite von Bildungsangeboten.....	9
4.7 Subjektive Qualitätsaspekte und digitale Inklusion.....	9
4.8 Offenheit gegenüber neuen Möglichkeiten.....	10
5. Fragestellungen und Herausforderungen für Ö-Cert	10
5.1 Wie mit Kooperationen umgehen?	10
5.2 Wie kann die Transparenz für Lernende gewährleistet werden?.....	10
5.3 Ändert sich der Bildungsbegriff?.....	11
5.4 Was ist ein Angebot?	11
5.5 Ausgewählte Zitate aus den Interviews	12
6. Zusammenfassung und Ausblick.....	13
6.1 Zu Digitalisierung in der Erwachsenen- und Weiterbildung	13
6.2 Zu Digitalisierung und Ö-Cert.....	14

1. EINLEITUNG UND FORSCHUNGSaufTRAG

Der vorliegende Bericht wurde im Rahmen des explorativen Forschungsprojekts „Digitalisierung und Qualität“ verfasst. Er beinhaltet in zusammengefasster Form die Ergebnisse einer qualitativen Studie zu den Effekten von Digitalisierung in der Erwachsenen- und Weiterbildung und den damit verbundenen Herausforderungen für den Ö-Cert-Qualitätsrahmen. Damit soll eine Ausgangsbasis für die zukünftige Behandlung des Themas geschaffen werden. Der Forschungsauftrag wurde von der Ö-Cert-Geschäftsstelle erteilt und durch Mittel des Bildungsministeriums unterstützt. Die wissenschaftliche Leitung erfolgte durch Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz. Projektmitarbeiter war Mag. phil. Florian Wabnig. Die Mitarbeiterinnen der Ö-Cert-Geschäftsstelle begleiteten den Forschungsprozess über die gesamte Projektdauer von neun Monaten (April bis Dezember 2017).

2. HINTERGRUND UND RELEVANZ

Digitalisierungsprozesse und die Nutzung digitaler Technologien führen zu großen und weitreichenden Veränderungen in privaten und beruflichen Kontexten. Die Veränderungen umfassen neben der Umgestaltung sozialer Beziehungen und Prozesse insbesondere inhaltliche und organisatorische Belange der Arbeitswelt. Letzteres zeigt sich unter anderem in einem massiven Rückgang des Arbeitskräftebedarfs in traditionellen Branchen, der in Zukunft bisher unbekannte Ausmaße erreichen dürfte. Gleichzeitig entstehen aber auch neue Arbeitsfelder und Organisationsformen, deren Rolle in der Schaffung von Arbeitsplätzen noch offen ist.

Für den Bildungsbereich ergeben sich durch technologische Fortschritte große Potenziale in Bezug auf die Angebotsstruktur und die Gestaltung digitaler Bildungsangebote. Digitale Bildungsangebote werden in der Erwachsenen- und Weiterbildung schon heute angeboten, wobei die Nachfrage tendenziell nach oben geht. Der Einsatz digitaler Medien und Werkzeuge bringt neue Chancen für Individualisierung, Differenzierung und Kreativität erwachsenengerechter Lehr- und Lernangebote. Klassische Lernsettings werden ergänzt, und neue digitalisierte Angebote entstehen. Selbstgesteuerte Lernprozesse werden ebenso gefördert, wie die verstärkte Selbstbestimmung der Lernenden bei der Suche nach Bildungsangeboten. Lehrende werden zu Lernbegleitenden und unterstützen mit individualisierten Maßnahmen den Lernprozess der Lernenden. Durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden und verschiedener technischer Geräte und Applikationen

können die Lernenden auf verschiedenen Ebenen erreicht werden. Dieser Aspekt kann den Lernprozess/-verlauf positiv beeinflussen.

In diesem Zusammenhang stellen sich Fragen nach der Qualität digitalisierter Angebote. Mit Ö-Cert gibt es in Österreich ein bundesweit anerkanntes Rahmenmodell zur Qualitätssicherung im Feld der Erwachsenen- und Weiterbildung. Ö-Cert steht somit für die Sichtbarkeit und überregionale Anerkennung qualitätsgesicherter Bildungseinrichtungen sowie für eine Vereinfachung in der Verwaltung im Bereich der länderspezifischen Förderpolitik.

3. FORSCHUNGSFRAGEN UND -ABLAUF

Folgende Forschungsfragen lagen dem Projekt zugrunde:

- Welche Herausforderungen stellt eine zunehmende Digitalisierung der Erwachsenen- und Weiterbildung an die Qualität der Angebote und Anbietenden?
- Inwiefern muss der Ö-Cert-Qualitätsrahmen an diese Entwicklungen angepasst werden?
- Sind die in der Vereinbarung Art. 15a B-VG vorgegebenen Grundvoraussetzungen von Ö-Cert unter diesen Gegebenheiten noch passend?

Der Forschungsprozess wurde unterteilt in vier Schritte.

Zu Beginn wurde im Zuge einer Literatur- und Internetrecherche das Thema der Digitalisierung im Feld der Erwachsenen- und Weiterbildung erkundet. In diesem Zusammenhang wurden Begrifflichkeiten geklärt und Fragen entwickelt. Aus diesem Material wurden Fragen für die Experten/Expertinnen Interviews abgeleitet.

Anschließend wurde ein Glossar zu den Begrifflichkeiten erstellt und den Mitgliedern der Ö-Cert-Akkreditierungsgruppe zur gemeinsamen Diskussion vorgelegt. Aktuelle Beiträge zum Thema Qualität und Digitalisierung der Erwachsenen- und Weiterbildung sind u.a. im Magazin erwachsenenbildung.at¹: „*Wie digitale Technologien die Erwachsenenbildung verändern. Zwischen Herausforderung und Realisierung*“ (Nr. 30, Februar 2017) und im e-Learning Blog² der Technischen Universität Graz zugänglich. Die Durchsicht der Online Plattform iMooX³ und die Auseinandersetzung mit den dort

¹ Ausgabe Nr. 30 abrufbar unter: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/17-30/meb17-30.pdf>

² E-Learning Blog TU Graz abrufbar unter: <https://elearningblog.tugraz.at/>

³ Plattform iMooX abrufbar unter: <https://www.imoox.at/>

verfügbaren Bildungsangeboten dienten im Vorfeld der Interviews als Grundlage für die Ableitung möglicher Fragen.

In weiterer Folge wurden vier leitfadengestützte Interviews mit Experten/Expertinnen aus dem Bereich der digitalen Erwachsenen- und Weiterbildung durchgeführt. Die zentralen Fragestellungen beschäftigten sich mit Aspekten der Qualität von digitalen Bildungsangeboten und den künftigen Herausforderungen für Zertifizierungsstellen und Bildungsanbieter, die durch die zunehmende Digitalisierung entstehen könnten. Unter dem Aspekt einer umfassenden und objektiven Betrachtungsweise und dem Anspruch, Erfahrungen wiedergeben zu können, wurden die Fragen an den jeweiligen Schwerpunkt der Expertin/des Experten angepasst.

Im nächsten Schritt wurden weitere vier leitfadengestützte Interviews mit Vertretern und Vertreterinnen von ausgewählten Erwachsenen- und Weiterbildungsorganisationen mit einer aufrechten Ö-Cert-Akkreditierung von durchgeführt. Die Auswahl wurde gemeinsam mit der Ö-Cert-Geschäftsstelle getroffen. Die Interviewfragen beschäftigten sich mit drei Bereichen: (1) den Herausforderungen und Chancen für Bildungsorganisationen in Bezug auf die zunehmende Digitalisierung; (2) den Gestaltungsmöglichkeiten von Bildungsangeboten in einer digitalisierten Umgebung; und (3) möglichen Anpassungen des Ö-Cert-Qualitätsrahmens, um digitalisierte Bildungsangebote äquivalent zu anderen Angeboten akkreditieren zu können.

Danach wurden die Interviews transkribiert und mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse von Mayring⁴ kategorisiert und ausgewertet. Im Anschluss wurden die Ergebnisse gemeinsam mit Mitgliedern der Ö-Cert-Akkreditierungsgruppe und den Mitarbeiterinnen der Ö-Cert-Geschäftsstelle diskutiert und Fragestellungen den Akkreditierungsprozess betreffend abgeleitet.

Im Folgenden werden zuerst ausgewählte Ergebnisse der Interviews präsentiert. Diese betreffen die allgemeine Einschätzung der Effekte von Digitalisierungsprozessen in der Erwachsenen- und Weiterbildung. Danach wird auf Fragen der Qualitätssicherung eingegangen und werden Herausforderungen für die zukünftige Arbeit von Ö-Cert diskutiert.

⁴ Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz.

4. ERGEBNISSE ZU ALLGEMEINEN EINSCHÄTZUNGEN DER EFFEKTE VON DIGITALISIERUNG

Die Auswirkungen von Digitalisierungsprozessen auf die Erwachsenen- und Weiterbildung bergen Risiken und Chancen zugleich. Diese müssen jeweils erkannt, reflektiert und bei der Akkreditierung in Betracht gezogen werden. Dazu folgendes Beispiel: Durch die zunehmende Digitalisierung eröffnen sich neue Flexibilisierungspotenziale in der Gestaltung und Durchführung von Bildungsangeboten, gleichzeitig muss aber auch vor einem vermehrten Flexibilisierungsdruck gewarnt werden. Bei den Interviews waren sich die Experten und Expertinnen als auch die Vertreter/innen der Bildungsorganisationen einig, dass sich Digitalisierungsprozesse prägend auf die Bildungslandschaft auswirken. Dadurch sieht sich die Erwachsenen- und Weiterbildung neuen Herausforderungen gegenüber. Dazu zählen neben der zunehmenden Flexibilisierung der vereinfachte Zugang von Informationen, aber auch die kritische Auseinandersetzung mit internetbasierten Informationsquellen. Weiters findet die Verbreitung von Inhalten in viel vernetzter und globalisierter Weise statt als je zuvor. Globale Wissensnetzwerke im digitalen Raum sind omnipräsent.

Wichtig ist es, Aufklärungsarbeit zu leisten, auf die berechtigten Bedenken einzugehen und Lösungsvorschläge einzubringen. In Anbetracht der zunehmenden Digitalisierung erscheint es als wesentlich, sich mit den möglichen Chancen sowie Herausforderungen kritisch auseinanderzusetzen. (Interviewaussage)

Herausforderungen und Chancen im Bereich Digitalisierung der Erwachsenen- und Weiterbildung bilden zwei Seiten einer Medaille. Die zunehmende Digitalisierung in der Erwachsenen- und Weiterbildung birgt Herausforderungen sowie Chancen für Lernende, Erwachsenenbildner/innen und Bildungseinrichtungen. Es ergeben sich große Potenziale für den gesamten Bildungsbereich. In vielen Angeboten werden schon digitale Hilfsmittel eingesetzt, und es ist vorstellbar, dass es in einigen Jahren kaum noch Bildungsangebote geben wird, die ohne digitale Elemente auskommen. Allerdings ist es aus heutiger Sicht nur schwer vorstellbar, dass klassische Bildungsangebote in naher Zukunft von digitalisierten komplett abgelöst würden. Vielmehr werden digitale neben analogen Angeboten bestehen, und es wird diverse Verbindungen zwischen beiden geben.

4.1 Lehr-/Lerninhalte in digitalen Bildungsangeboten

Nicht alle Lerninhalte eignen sich für eine ausschließlich digitale Aufbereitung. Besonders im Bereich von pädagogischen, sozialen oder gesundheitsspezifischen Ausbildungen kann auf Praxisnähe bzw. Arbeit mit Menschen nicht verzichtet werden.

Die Kombination von Online- und Präsenzelementen stellt einen wesentlichen Qualitätsaspekt für digitalisierte Bildungsangebote dar. Theoretische Inputs können dann im Vorfeld in einem digitalisierten Seminarraum vermittelt werden, um sie anschließend in Praxiseinheiten anzuwenden bzw. zu vertiefen (Inverse Blended Learning). Mit der Verknüpfung bzw. der Verbindung analoger und digitaler Welten kann eine Qualitätssteigerung des Lernprozesses erreicht werden.

4.2 Methodische und didaktische Lehrinhaltsaufbereitung

Die methodische und didaktische Aufbereitung stellt bei der Erstellung von digitalisierten Lerninhalten eine wesentliche Herausforderung dar. Bei digitalen Angeboten sind andere Qualitätsaspekte ausschlaggebend. Zum Beispiel sollten Inhalte auf das Wesentliche heruntergebrochen werden. Videoinputs sollten nur wenige Minuten dauern, um die wichtigsten Inhalte zu vermitteln. Einfache Nutzung und Hilfe bei der Orientierung sind weitere wichtige Qualitätsaspekte für die Lernenden. Ein anderes Beispiel: Die Vernetzung der Beteiligten geschieht im digitalen Raum durch die Bereitstellung von Foren und führt zu einem qualitativ hochwertigeren Lernerlebnis. Die Möglichkeit, jeweils die Vorteile aus Online- und Präsenz-Settings zu kombinieren, stellt ein wichtiges Element von Qualität dar. Die Zukunft wird durch die zunehmende Flexibilisierung in vielen Bereichen begleitet, das heißt Flexibilisierung wird sich zukünftig über alle Bereiche (Arbeitswelt, Fort- und Weiterbildung) erstrecken. Die Digitalisierung gewährleistet den jeweils gewünschten Flexibilisierungsgrad der potenziellen Teilnehmenden. Starre Strukturen werden aufgebrochen, und der Zugang zu Bildung wird einer größeren und breiteren Zielgruppe möglich.

4.3 Qualitätssicherung auf unterschiedlichen Ebenen

Qualitätssicherung im Bereich der digitalen Bildungsangebote bedarf unterschiedlicher Betrachtungsweisen (technische und inhaltliche Aufbereitung).

<u>technische Komponente</u>	<u>inhaltliche Komponente</u>
Beschränkt sich auf die technische Aufbereitung eines digitalen Bildungsangebotes	Widmet sich der inhaltlichen Aufbereitung der Lehr-/Lerninhalte

<ul style="list-style-type: none"> • Layout • Funktionsweisen der Überprüfungen • Betreuung und Wartung der Technik (Server, Computer, u.ä.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl der Inhalte und Darstellung • Methodische und didaktische Aufbereitung der Inhalte • Bewertungs- und Prüfungsmodi
<p><i>Das Zusammenwirken von Technikern/Technikerinnen und Erwachsenenbildnern/Erwachsenenbildnerinnen wird zukünftig für die Umsetzung eines zielgerichteten digitalen Bildungsangebots ausschlaggebend. (Interviewaussage)</i></p>	

Möglichkeiten einer transparenten Bewertung der Lernergebnisse der Teilnehmenden werden durch Digitalisierungsprozesse gefördert. Es ergeben sich Qualitätsvorteile hinsichtlich der Auswahl von Bildungsangeboten. Somit wird der Besuch von Weiterbildungsangeboten in Zukunft selbstbewusster und zielgerichteter stattfinden.

4.4 Flexibilisierungsmöglichkeiten durch Digitalisierung

Digitalisierungsprozesse haben auf unterschiedlichen Ebenen ein enormes Flexibilisierungspotenzial. Digitalisierte Bildungsangebote ermöglichen es, Leerzeiten über den Tag verteilt zu nutzen, um sich an den eigenen Bedürfnissen orientiert weiter zu bilden. Der Anspruch an Life Long Learning, im Sinne von individueller und zeit- und ortsunabhängiger Teilhabe an Bildung, wird durch digitale Bildungsangebote gefördert. Flexibilisierung von Arbeitszeiten ist seitens der Beschäftigten durchwegs erwünscht, Bildungsbedarfe reagieren systematisch auf diese Veränderung. Digitalisierte Bildungsangebote können die zeit- und ortsunabhängige Inanspruchnahme von Weiter-/Fortbildungen gewährleisten, gleichzeitig muss vor einem zu großen Flexibilisierungsdruck gewarnt werden. Die Vernetzung und der Austausch zwischen Teilnehmenden, aber auch zwischen Bildungsanbietern findet regionen- und länderübergreifend statt. Damit eröffnen sich neue Möglichkeiten der Kooperation bei der Durchführung von Bildungsangeboten. Barrieren hinsichtlich der Erreichbarkeit von Bildungsangeboten werden im Sinne digitaler Inklusion abgebaut. Gleichzeitig steigt freilich auch die Konkurrenz zu vor allem globalen Anbietern.

4.5 Individualisierungsmöglichkeiten durch Digitalisierung

Die Individualisierung des Lernens orientiert sich an den jeweils eigenen Lernbedürfnissen der Teilnehmenden. Neben dem zusätzlichen Flexibilisierungsgrad, der bei digitalen Bildungsangeboten erreicht wird, spielt die Individualisierbarkeit eine wesentliche Rolle und setzt ein Qualitätsmerkmal. Die Teilnehmenden entdecken die Möglichkeit, Lerninhalte individuell und nach ihren eigenen Bedürfnissen zu wiederholen und zu vertiefen. Es ist essenziell, dass den Teilnehmenden zusätzliche Lernmaterialien in Form von weiterführenden Links bereitgestellt werden. Die Möglichkeit der Individualisierung durch die Teilnehmenden selbst erfordert allerdings eine stärkere Selbstlernkompetenz und Eigenmotivation.

4.6 Zugang zu Informationen und Reichweite von Bildungsangeboten

Die zunehmende Digitalisierung der Erwachsenen- und Weiterbildung erhöht die Reichweite von Bildungsangeboten immens. In einer digitalisierten Bildungslandschaft sind Bildungsangebote stärker durch sprachliche Barrieren als durch regionale Grenzen beschränkt. Für die inter-organisationale Zusammenarbeit entstehen neue Möglichkeiten hinsichtlich der Planung und Durchführung von Weiter-/Fortbildungen. Zudem nehmen Lernende aktiver am Prozess der Durchführung teil. Sie entscheiden selbstgesteuert, wann, wo und in welcher Form sie sich Inhalte aneignen und welche Vertiefungsangebote sie in Anspruch nehmen. Vielfalt in einer digitalisierten Umgebung ermöglicht den Zugang zu einem größeren Wissensspektrum.

4.7 Subjektive Qualitätsaspekte und digitale Inklusion

Qualitätskriterien sind zum einen formal an Rahmenbedingungen geknüpft. Um die Qualität von Bildungsangeboten messbar zu machen, werden Kriterienkataloge erstellt, in denen Qualitäts-Standards definiert werden, um zu gewährleisten, dass die Qualität sichergestellt ist. Darüber hinaus gestaltet sich die Qualität von Bildungsangeboten als Aushandlungsprozess der Teilnehmenden mit den Anbietern und wird unterschiedlich wahrgenommen. Digitale Angebote ermöglichen es, für unterschiedliche Lerntypen und Bedürfnisse unterschiedliche Lernsettings/-umgebungen bereitzustellen. Im Sinne der digitalen Inklusion sollten technische Rahmungen einfach gestaltet werden. Es soll möglichst allen Menschen der Zugang zu digitalen Bildungsangeboten erleichtert werden. Für die Teilnehmenden ist es wichtig, sich in der digitalen Welt eines Bildungsangebotes gut zurecht zu finden. Für die technische Aufbereitung eines Angebotes ist es wichtig, sich intensiv mit der Einfachheit und Handhabbarkeit in einer digitalen Lernumgebung auseinanderzusetzen.

4.8 Offenheit gegenüber neuen Möglichkeiten

Die Digitalisierung erfordert die zunehmende Offenheit gegenüber innovativen und neuen Lehr- und Lernmethoden. Bei der inhaltlichen Gestaltung von Bildungsangeboten können beispielsweise offene Bildungsressourcen (OER) oder (Inverse) Blended Learning zu einer Verbesserung der Qualität führen. Weiters entstehen neue Möglichkeiten für die Anbieter durch den Einsatz von digitalen Werkzeugen in der Planung und Durchführung eines Bildungsangebotes. Dies zeigte unter anderem der im Frühjahr 2017 und 2018 von CONEDU in Österreich durchgeführte EBmooc.

5. FRAGESTELLUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN FÜR Ö-CERT

5.1 Wie mit Kooperationen umgehen?

Im Zuge der Digitalisierung und den damit verbundenen Umwälzungen im Bereich der Arbeitsorganisation nehmen Bedeutung und Anzahl von Einzel- und Kleinunternehmen auch in der Erwachsenen- und Weiterbildung tendenziell zu. Damit erhöht sich sowohl die Möglichkeit, als auch die Notwendigkeit von Kooperationen zwischen Organisationen. Für Ö-Cert stellen sich drei Fragen:

1. Wer sind die Anbieter von Online Bildung?
2. Wie soll mit Online Angeboten umgegangen werden, die in Kooperation zweier oder mehrerer Anbieter durchgeführt werden, wobei einer oder mehrere nicht das Ö-Cert führt/führen?
3. Worauf könnte sich die Entscheidung der Akkreditierungsgruppe stützen (Aufnahme eines geänderten Anforderungsprofils in den Grundvoraussetzungen)?

5.2 Wie kann die Transparenz für Lernende gewährleistet werden?

Die Möglichkeit einer Anrechnung in Form von ECTS oder ähnlichen Credit Points wie bei der wba (Weiterbildungsakademie) erhöhen die Transparenz eines Bildungsangebotes und stellen somit einen wichtigen Qualitätsaspekt dar. Diesbezüglich ist aber kein Unterschied von Online- zu Präsenzveranstaltungen erkennbar. Für die Transparenz eines Bildungsangebotes sind auch verständliche und leicht zugängliche Geschäftsbedingungen ausschlaggebend.

5.3 Ändert sich der Bildungsbegriff?

Durch die zunehmende Digitalisierung von Bildungsangeboten müssen Aspekte eines Verdrängungswettbewerbs in Betracht gezogen werden. Unterschiedlichen Anbietenden aus den verschiedensten Bereichen der Welt wird es möglich, Bildungsangebote auch auf dem österreichischen Markt anzubieten. Für Ö-Cert stellen sich unter anderem folgende Fragen:

1. Kommt es dadurch zu einer Veränderung des Bildungsbegriffs? Unterliegt der Bildungsbegriff, an dem sich die Ö-Cert-Grundvoraussetzungen orientieren, einem Bedeutungswandel?
2. Inwiefern beeinflussen digitale Bildungsangebote die Anrechenbarkeit und Vergleichbarkeit der Angebote in Bezug auf den Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR)?
3. Die Finanzierung von digitalen Bildungsangeboten ist eine weitere Fragestellung in diesem Zusammenhang. Inwiefern können diese durch öffentliche Mittel gefördert werden, und welche Aspekte sind für eine Förderung ausschlaggebend?

5.4 Was ist ein Angebot?

Die technische Abwicklung von Bildungsangeboten kann getrennt von der inhaltlichen Aufbereitung der Lerninhalte stattfinden. Es stellen sich folgende Fragen:

1. Was bedeutet dies für die Definition eines Angebots?
2. Welche Bedeutung kommt der Regelmäßigkeit eines Angebotes in Österreich zu?
3. Wie verhält es sich mit der Definition eines Lernortes?
4. Können Lernorte auch im digitalen Raum sein, ohne dem Ö-Cert-Verständnis zu widersprechen?

Insbesondere beziehen sich diese Fragen auf die organisationsbezogenen Grundvoraussetzungen von Ö-Cert (B.1). Des Weiteren ist zu fragen:

- Handelt es sich bei einem YouTube-Video um ein regelmäßiges Bildungsangebot, oder ist dieser Punkt erst bei einer Reihe von Videos, die in einem Kanal bereitgestellt werden, erfüllt?
- Erfüllt ein Webinar die Regelmäßigkeit eines Bildungsangebotes, oder ist diese erst bei einer Reihe von Webinaren erfüllt?
- Wie verhält es sich mit der Abhaltung eines Bildungsangebotes in Österreich, wie werden die Kriterien der Örtlichkeit im digitalen Zeitalter definiert?

Die durchgeführte Studie zeigte, dass sich Begrifflichkeiten und Definitionen im Laufe der Zeit verändert haben. Dem Begriff eines Lernortes wurden bei der Formulierung der Grundvoraussetzungen durch Ö-Cert andere Kriterien zugeschrieben, als dies in

einer aktuelleren Betrachtungsweise der Fall wäre. Erwachsenen- und Weiterbildung im Sinne der Ö-Cert-Grundvoraussetzungen umfasst alle Lernprozesse, die von anderen und/oder selbstgesteuert werden. In diesem Punkt kann gesagt werden, dass Digitalisierungsprozesse bereits in den Grundvoraussetzungen implizit sind.

Fragestellungen wie: „Was ist ein Bildungsangebot?“, betreffen digitale sowie traditionelle Bildungssettings gleichermaßen und gehören zum Standard in der Beschäftigung mit Erwachsenen- und Weiterbildung. Was die Grundvoraussetzungen betrifft, liegt die Überlegung nahe, digitale Bildungsangebote explizit zu erwähnen, was jedoch nicht bedeuten soll, dass digitale Bildungsangebote nicht bereits in den bestehenden Grundvoraussetzungen mitgedacht werden können.

5.5 Ausgewählte Zitate aus den Interviews

Die folgende Darstellung soll die aufgegriffenen Überlegungen und Kernaussagen, hinsichtlich der Grundvoraussetzungen von Ö-Cert in Bezug auf die zunehmende Digitalisierung der Erwachsenen- und Weiterbildung, veranschaulichen.

„Bei den anderen Punkten der angebotsbezogenen Grundvoraussetzungen sehe ich kein Problem durch die zunehmende Digitalisierung. Es gibt nicht wirklich einen Punkt, wo man sagen müsste, es muss sich großartig etwas ändern [...]. Wenn eine Einrichtung ausschließlich Online-Seminare anbietet und den Kriterien laut Ö-Cert und deren Grundvoraussetzungen entspricht, sehe ich kein Problem darin, solch eine Bildungsorganisation zu zertifizieren.“

„[...] nicht das Gefühl habe, dass sich bei den Rahmenbedingungen so viel ändern müsste, sondern ich habe das Gefühl, man muss sich daran gewöhnen, dass es nicht nur das bedeutet, woran man damals bei der Erstellung der Kriterien gedacht hat [...].“

„[...] was heißt bei einem Online-Angebot „in Österreich“, das ist schwer abzugrenzen. In der Praxis bedeutet das dann im deutschen Sprachraum und wieso dann nur in diesem, wenn jemand etwas in Englisch anbietet, warum dann nicht auch im englischsprachigen Raum?“

„[...] ein Online-Seminar muss strukturiert, vorbereitet, beworben und öffentlich zugänglich gemacht werden. In diesem Punkt sehe ich kein Problem. Eine Herausforderung stellt sich hinsichtlich der Transparenz von Bildungsorganisationen, wie genau kann man erkennen, wo die Organisation sitzt.“

„Wenn ich ein drei Minuten Tutorial pro Halbjahr mache, habe ich dann ein regelmäßiges Bildungsangebot [...] die Organisation benötigt zumindest ein Angebot in Österreich, das regelmäßig geplant und systematisch und öffentlich kommuniziert werden muss. Es herrscht Angebotstransparenz [...] Was ist regelmäßig?“

„Schwieriger ist es bei der Grundvoraussetzung einer pädagogisch ausgebildeten Verantwortungsperson. [...] im Bereich der digitalen Angebote gibt es viele Anbietende aus

den Fachbereichen, die nicht unbedingt eine fundierte pädagogische Ausbildung aufweisen und trotzdem sehr gute Angebote gestalten und durchführen.“

„[...] es ist somit eine Definitionssache und eine Interpretation, es ist nicht notwendig, etwas umzuschreiben, es gibt einen Interpretationsspielraum, das heißt, eine Kontaktstunde virtuell oder in Präsenz.“

„Ich konnte nichts Widersprüchliches entdecken, nur ein paar Dinge, wo ich mir gedacht habe, es braucht eine Präzisierung, eine Ergänzung [...], oder man wird sich klarer werden müssen.“

„[...] ich habe nichts gefunden, was ich im Moment als Widerspruch sehen würde.“

„Wenn man Innovation ermöglichen möchte, dann muss man Freiräume schaffen. Es liegt also an der Definition der Grundvoraussetzungen, nicht an den Regeln. Offene Denkweisen würden diesen Prozess unterstützen [...].“

6. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

6.1 Zu Digitalisierung in der Erwachsenen- und Weiterbildung

- Die methodische und didaktische Aufbereitung von Lerninhalten ist für die Umsetzung eines digitalen Angebots wesentlich. Inhalte im digitalen Raum müssen auf das Wesentliche heruntergebrochen werden und erfordern die Kenntnis und Anwendung mikrodidaktischer Gestaltungselemente.
- Die Kombination von Präsenz- und Onlinephasen gewährleisten individualisierte und zielgerichtete Angebote. Es entstehen neue Möglichkeiten für kooperative und selbstgesteuerte Lernsettings, theoretische Inhalte werden vorab durch die Teilnehmenden, im Selbststudium von zu Hause aus ausgearbeitet, um in einer Präsenzeinheit inhaltliche und praxisorientierte Fragestellungen interaktiv zu beantworten. Lehrende unterstützen diesen Prozess und konzentrieren sich auf die Lernbegleitung.
- Im Zuge der zunehmenden Digitalisierung muss ein Kulturwandel erfolgen. Qualitätsaspekte von Bildungsangeboten werden in Zukunft stärker an den individuellen Bedürfnissen der Teilnehmenden messbar. Im Rahmen der Forschung wurde die Thematik der digitalen Bereitschaft in der Erwachsenen- und Weiterbildung intensiv diskutiert. Innovativ und fortschrittlich zu denken erfordert die Öffnung in Richtung neuer Möglichkeiten bei der Gestaltung von Bildungsangeboten.
- Der Wunsch nach Flexibilisierung und Individualisierung ist in einer integrativen Denkweise zentral. Bildungsangebote werden spezifischer ausgewählt und selbstbewusster konsumiert. Der Bildungsmarkt wird in Zukunft stärker durch sprachliche als durch nationale Grenzen definiert werden. Die zunehmende Digitalisierung von Bildungsangeboten ermöglicht die zeitunabhängige und

ortsunabhängige Aneignung von Inhalten, der Stellenwert der Selbstmotivation gewinnt an Bedeutung.

6.2 Zu Digitalisierung und Ö-Cert

Das Forschungsprojekt „*Digitalisierung und Qualität*“ konnte zeigen, dass in den von Ö-Cert definierten Grundvoraussetzungen wesentliche Aspekte der Digitalisierung bereits abgebildet sind. So heißt es in den Allgemeinen Grundvoraussetzungen, wo wie folgt definiert wird: „Lebenslanges Lernen umfasst alles formale, nicht-formale und informelle Lernen an verschiedenen Lernorten [...]“. (Allgemeine Grundvoraussetzungen A.2)

Widersprüche zu Digitalisierungsprozessen konnten im Rahmen der durchgeführten Forschung grundsätzlich nicht identifiziert werden. Werden die Grundvoraussetzungen von digitalisierten Bildungsanbietern erfüllt, können diese durchaus Ö-Cert erhalten. Im Sinne digitaler Inklusion wird es zukünftig wichtig, den Bildungsbereich für Digitalisierungspotenziale zu öffnen und in einem weiteren Schritt digitalisierte Angebote, im Sinne einer kritischen Zugangsweise, in der österreichischen Bildungslandschaft zu etablieren. Im Rahmen einer gesamtheitlichen Betrachtungsweise ergeben sich folgende neue Themen für Ö-Cert.

- Der pädagogische Nachweis einer qualifizierten Person wird in Zukunft weiterhin eine wichtige Rolle bei der Vergabe von Ö-Cert haben. Wichtig ist, dass Programmverantwortliche ausreichend qualifiziert sind. Das trifft zu, gleichgültig ob es sich um Präsenz- oder um Onlineveranstaltungen handelt.
- Im Bereich von digitalen Bildungsangeboten ist es für Ö-Cert maßgeblich, das Feld weiterhin gut im Blick zu behalten und ständig zu analysieren, um rechtzeitig auf die Veränderungen am Markt und die in diesem Zusammenhang stehenden Möglichkeiten und Herausforderungen entsprechend reagieren zu können. Digitalisierungsprozesse werden in Zukunft zunehmen und wesentliche Veränderungen auslösen, dabei wird es für Ö-Cert wichtig sein, sich weiterhin konstruktiv und kritisch mit den Herausforderungen zu beschäftigen, um daraus mögliche Veränderungsprozesse abzuleiten.
